

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1806

26.4.1806 (Nr. 67)

Carl Bruber

Sonnabends

I 8



Zeitung.

den 26 April.

O 6.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Kempten; Ausbruch des Mey'schen Corps. Augsburg. Berlin; Noch immer Kriegsaussichten. Paris; Beschluß der politischen Bemerkungen im Moniteur. Straßburg; Friedliche Töne. London. Neapel; Die Russen räumen Corsu.

Deutschland.

Kempten, vom 21 April.

Die in unserer Gegend und besonders bey Memmingen gelegenen französischen Truppen unter Kommando des Marschall Ney, haben sich bereits nach dem Rhein zu in Marsch gesetzt.

Augsburg, vom 22 April.

Täglich eilen Kouriere hier durch. Dies war auch heute wiederum der Fall; und zwar will man wissen, daß der heute früh durch unsere Stadt passirte Kourier an den Kriegsminister Berthier, mit der von uns schon lange so sehnlich erwarteten Nachricht bestimmt gewesen seye, wodurch wir doch endlich, von den bey nahe 7 Monate getragenen Einquartierungslasten befreiet werden sollen.

Preussen.

Berlin, vom 15 April.

Man hoffte, unsre Truppen würden gleich bey der Ankunft des Grafen von Haugwitz auf den Friedensfuß gesetzt werden; man scheint aber sich darinn sehr getäuscht zu haben; vielmehr werden die Beurlaubten einberufen, und die märkische Inspektion hat, wie man so eben vernimmt, Befehl erhalten, sich in Marsch zu setzen.

Frankreich.

Paris, vom 18 April.

Beschluß der politischen Bemerkungen im Moniteur.

Es scheint, daß Hr. Schimmelpenninck, Großpensionär von Holland, sein Gesicht ohne Rettung verlohren hat. Wer wird ihn ersetzen? Welche Erschütterung wird aus diesem Wechsel in der höchsten Magistratur entspringen? Diese Fragen beschäftigen und benaruhigen die Holländer, die aufrichtig ihrem Vaterlande ergeben sind. Man weiß, daß der Kaiser die letzten Veränderungen in der Organisation dieses Landes nicht ausdrücklich gebilligt, und daß er bei dieser Gelegenheit gesagt hat, das Glück und die Freyheit der Nationen können nur durch zwei Regierungssysteme gesichert werden, durch die gemäßigete und konstitutionelle Monarchie, oder durch die Republik, konstituiert nach der Theorie der Freyheit, und wahres Organ der öffentlichen Meinung. Nicht alle Nationen können ohne Gefahr dem Volke die Wahl ihrer Repräsentanten überlassen, und wenn eine Nation die Folgen von Volksversammlungen befürchten muß, wenn die davon zu erwartenden Vortheile geringer sind, als die Nachtheile, die zu befürchten sind, dann nimmt sie, die ihr Heil nicht in der Republik finden kann, ihre Zuflucht zu den Grundsätzen einer guten und weisen

Monarchie. In der jetzigen Konstitution Hollands hat der Großpensionnär mehr Gewalt, als der König in England hat; er hat selbst mehr, als der Kaiser in Frankreich, und als irgend ein Monarch bei irgend einer Nation je gehabt hat; und, was ohne Beispiel in einem republikanischen Staate ist, die Hochmögenden, oder der repräsentirende und gesetzgebende Körper sind durch den Großpensionnär ernannt worden. Der Fehler dieser Organisation hat scharfsichtigen Blicken nicht entgehen können. Es giebt keine Republik da, wo der repräsentirende und gesetzgebende Körper nicht durch das Volk ernannt ist, und wo man Volksversammlungen fürchtet, muß man dem republikanischen System entsagen. Eine Regierungsform, die weder die Vortheile der Republik, noch die der Monarchie gewährend, die Nachteile von beiden in sich vereinigt, verdient vor allen, beseitigt zu werden. Wenn dies Hollands Lage ist, so kann es nur gewinnen, welche Veränderung es auch in seiner Organisation vornehmen mag. Wenn die Eigenthümer, die Handelsleute, der aufgeklärte Theil der Nation des Daseynhaltens sind, daß ihre Repräsentation aus Wahlen, vom Volke ohne Unterschied der Stände oder der Religionen getroffen, hervorgehen könne, so werden sie ein zuträglicheres System einführen, als der gegenwärtigen Zustand. Sollten sie anders gekannt, und zu einer konstitutionellen Monarchie ihre Zuflucht nehmen zu müssen glauben, so werden sie auch auf diesem Wege die Lage ihres Landes verbessern. Es ist an ihnen, ihre Lage und die Umstände, worinn sie sich befinden, zu kennen; an ihnen, zwischen diesen zwei Systemen dasjenige zu wählen, das am nächsten ihnen verwandt, und am meisten gedignet ist, das öffentliche Glück und die öffentliche Freiheit dauerhaft zu gründen. — Baiern hat Besitz von der Markgrafschaft Ansbach genommen, und an Frankreich das Herzogthum Berg abgetreten, das nun, vereinigt mit Kleve, dem Prinzen Joachim, Großadmiral des Reichs, zugehört. Wesel ist eine Festung, die unsere Gränzen deckt. Das Herzogthum Kleve bietet einen vortheilhaften Verkehrspunkt mit Holland dar, und von nun an giebt es für Frankreich auf dem rechten Rheinufer nur noch Fürsten, die in Verwandtschaftsbanden mit dem kais. Hause stehen. — Der Gen. Dubinot hat von den

Grasschaften Neuchâtel und Vallengin Besitz genommen. Er hat diese Länder mit englischen Waaren, von allen Kaufleuten der Schweiz, namentlich von denen der Stadt Basel, zusammengeschleppt, angefüllt gefunden. Die französ. Armee hat einen Fang von mehreren Millionen gemacht. Alle Ufer des Neuchâtelers Sees waren mit engl. Fabrikaten bedeckt. Dieser Umstand ist ein Lichtstrahl, der alle verbietende Maasregeln, die in Hinsicht der Schweiz getroffen werden können, rechtfertigt. Dieses Land ist gegenwärtig eine wahre Niederlage der engl. Fabriken. Wenn es ganz mit diesen Waaren angefüllt seyn wird, finden wir vielleicht wieder Mittel, unsern Feinden einen neuen Schaden zuzufügen. Wie kann der Landammann die Gefahren nicht einsehen, denen er sein Vaterland aussetzt? Wer könnte Basel gegen einen Besuch der französ. Armee schützen? Jene Magistratsperson, welche die Kontrebande im Großen unter seinen Augen sich organisiren sieht, sollte sie sich nicht verantwortlich glauben, wenn die Franzosen Niederlagen von verbotenen Waaren, die so öffentlich und in so ungeheurer Menge statt haben; als eine wahre Feindseligkeit ansehen? Wenn die französ. Verwaltung die Verbote zwischen der Schweiz, Frankreich und Italien vervielfältigt, wird dann der dermalige Landammann nicht die Ursache davon, und alle Klagen der Schweizer werden sie nicht ungerecht und grundlos seyn? — Dalmatien ist von der französ. Armee besetzt. Es wird von der Mündungen des Cattaro durch das Gebiet der Republik Ragusa getrennt. Das Land ist gebirgig, und die Wege sind beschwerlich. Schon waren die französ. Truppen zu Ragusa angekommen, als das Fort Castel nuovo durch den Gen. Brady, der 2000 Desfireicher kommandirte, an 300 Russen übergeben wurde. Dieser General, Engländer von Geburt, hat gegen Frankreich gefehlt, und seinen Monarchen verrathen. Auf die diesfällige Nachricht hat Marschall Berthier befohlen, die Stadt Braunau, welche die Gränze des Inn vertheidigt, und die am 1. April übergeben werden sollte, nicht zu übergeben und wieder zu bewafnen. Die Korps der großen Armee, die auf dem Rückmarsche nach Frankreich waren, haben Halt gemacht. Die Kriegsgefangenen, die nach Deutschland zurückgeschickt werden sollten, sind, bis auf weitere

Befehle, an den Orten, wo sie sich befanden, zurück behalten worden. Diese Beleidigung Rußlands gegen Oesterreichs Waffen und Flagge ist um so unbegreiflicher, als die Russen zu Corfu sich nur aus den Häfen von Triest und Giume, mit welchen man ihnen freien Vorkehr gelassen hat, verproviantiren. Der Wiener Hof hat befohlen, den General Bracy zu verhaften, und einer Militärkommission zu übergeben. Er hat Rußland seine Unzufriedenheit zu erkennen gegeben. Er wird es dahin bringen, daß Castel nuovo und die Mündungen des Cattaro Frankreich übergeben werden, ohne nöthig zu haben, auf diese Feindseligkeit mit den Waffen in der Hand zu antworten. — Die Russen haben Hannover geräumt, und sind in ihr Land zurückgekehrt. Die Armee, welche der Kaiser Alexander kommandirte, ist gleichfalls nach Rußland zurückgekehrt. Nach dem Verluste, den sie erlitten, ist es natürlich, daß sie zur Ersetzung desselben rekrutirt. Ein Theil der Truppen, die zu Corfu waren, ist unter Gen. Lasen wieder durch den Bosphorus gesegelt: ein beträchtlicher Theil jener Truppen, die in Polen standen, hat sich in der Richtung nach Choczim und der Krimm in Marsch gesetzt. Die den russ. Armeen günstige Vorurtheile sind gestört. Die französische Armee, die in zwei Monaten eine dritte Koalition gesprengt hat, war damals nur auf dem Friedensfuße; jetzt ist sie auf dem Kriegsfuße. Sie hätte die Macht von ganz Europa nicht zu fürchten; aber niemand wird eine vierte Koalition machen.

England weiß wohl, daß das Geld (für eine neue Koalition) verlohren seyn würde; es berechnet mit Schrecken, daß die erste Koalition, die 5 Jahre gedauert, dem franz. Staat Holland, Belgien, den Rhein und Cisalpinien, daß die 2te Koalition, die 2 Jahre gedauert, ihm Piemont und die Schweiz, daß endlich die dritte, die 3 Monate gedauert, ihm Venedig, Neapel und Cisalpinien gegeben hat; daß das wenigste, was ihm eine 4te Koalition geben könnte, Triest und Giume, und die Ausschließung der Engländer von allen Häfen Europa's für immer, wäre. Rußland, das von den leeren Traumbildern, durch die es sich hatte täuschen lassen, zurückgekommen ist, weiß sehr wohl, was 30 Mill. Menschen, die auf einem ungeheuren Gebiet zerstreut sind, und die sich ge-

gen die Perser, Türken und Tartaren zu vertheidigen haben, gegen 40 Mill. Franzosen, die einen beschränkten Raum bewohnen, die tapfer, thätig und geistvoll sind, und die gewiß eher Rußland, als die Russen Frankreich erobern würden, vermögen.

Englische, russische und sardinische Minister, dann eine Handvoll Mißvergünstiger aus allen Ländern, hatten Rom zum Mittelpunkt ihrer Ränke ausersehen; der Kaiser hat geordert, daß sie fortgeschickt würden, und daß ein Souverain, in seinem Reich gelegen, nichts der Sicherheit der Armeen von Neapel und Italien zuwiderlaufendes thue. Die erste Sorge einer Armee muß immer seyn, um sich vor weder Falschwerber noch Spionen zu dulden. Dieses Begehren hatte zu mehreren Konistorien Anlaß gegeben, als die Menschen, die es betraf, sich selbst Recht wiederfahren ließen, und sämmtlich Rom verließen.

Das Königreich Neapel ist völlig erobert. Die franz. Truppen sind zu Reggio, zu Otrante, zu Tarent, und nur eine kleine Zahl neapol. Truppen hat sich für Sizilien einschiffen und dahin gelangen können. Diese Insel hat gegenwärtig zu ihrer Vertheidigung 4500 Engländer; die Anwesenheit solcher Feinde ist für die Franzosen nur ein Grund mehr, dahin zu gehen. Gaeta, eine kleine Festung mit ohngefähr 1500 M. Besatzung, wird belagert.

Der Sieg von Austerlitz hat zu Constantinopel, wie zu Paris, gewirkt; die Freude ist aufrichtig und allgemein gewesen. Die Regierung der Pforte ist weder unwissend, noch verkauft. Es kann freilich einige Verräther zu Constantinopel geben; aber sie sind nicht zahlreich. Während die vielfachen Schritte Rußlands, um die Grundvesten dieses weitläufigen Reichs zu untergraben, den wahren Ottomanen nicht entgangen sind, wissen sie wohl, daß Frankreichs Schutz der einzige wirksame für die Pforte ist, daß Frankreich allein ein Interesse hat, diesen Schutz zu gewähren. Die Nachbarschaft der Franzosen durch die Besetzung von Dalmatien hat lebhaft Freude verbreitet. Der Kaiser Napoleon ist als Kaiser anerkannt worden. Die Pforte weiß sehr gut, daß ihr Vertrag mit Rußland durch Gewalt diktiert worden, und daß er mehr ein Vertrag zwischen dem Lehnsheeren und seinem Vasallen-

als zwischen Souverains, ist: daß es nicht die Franzosen sind, welche die Griechen und die Servier aufwiegeln, die mit Kriegsschiffen vor Constantinopel liegen, und unaufhörlich Anstände in Morea anstellen. Diese neue Lage der Pforte beunruhigt das Petersburger Kabinet, und wenn die Pforte Muth gegen Rußland faßt, ist das Mißverhältniß zwischen beyden Staaten nicht vorhanden, wie man es vielleicht annimmt. Der Muselman ist tapfer, und, gut angeführt, könnte er die moskowitische Militz wohl besiegen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Pforte Krieg will; allein sie hat das Recht, ihre Unabhängigkeit zu erhalten, und sich gegen die Beleidigungen des Hrn. Italiniski sicher stellen zu wollen, der, wenn er mit dem Divan kommuniziert, durch alle seine Schritte Unwillen und Haß rege macht.

Diesen Artikel des Moniteur schließt folgende Note: Wir nehmen uns vor, alle Monate auf solche Art Erkundigungen einzuziehen, um Alles was vorgeht, zur Kenntniß zu bringen, und um einige Lichtstrahlen mitten in dieses Labyrinth falscher Gerüchte fallen zu lassen, welche den rechtmäßigen Spekulationen der rechtschaffenen und redlich gesantten Handelsleute schaden können.

Strasßburg, vom 23 April.

In unsern Gegenden sind nun alle Besorgnisse wegen Wiederanfang der Feindseligkeiten auf dem besten Land verschwunden. Alle Nachrichten, die hier von der grossen Armee eintreffen, sind friedlichen Inhalts, zum Theil kündigen sie die nahe Ankunft der verschiedenen Armeekorps, welche sich noch in Schwaben und Baiern befinden, mit Bestimmtheit an. Auch wird bald das grosse Hauptquartier hier erwartet. Das Preussische Armeekorps wird, wie man versichert, den Rhein größtentheils bey Breisach passiren; nur einige 1000 Mann kommen durch das Rinzinger Thal in unsre Stadt. Dagegen glaubt man, daß das Soultische Korps meistens hier durchpassiren wird, während das Korps des Marschalls Davoust bey Mannheim über den Rhein zurückkehrt. Die Walthersche Kavallerie-Division begleitet das Armeekorps des Marschals Ney.

England.

London, vom 12 April.

Das Gerücht hat sich allgemein hier verbreitet, daß Lord Holland, von dem es neulich hieß, er werde mit

Aufträgen der Regierung nach Berlin gehen, nach Paris abgereiset sey.

Verfloßenen Mittwoch ist Admiral Willeneuve mit 5 andern französischen Offizieren an Bord eines Kartelschiffs von Plymouth nach Frankreich unter Segel gegangen. Man glaubt, beide Regierungen seyen unter gewissen Beschränkungen über eine Auswechslung der Kriegsgefangenen, Mann für Mann, übereingekommen.

Man hat Depeschen vom Admiral Thornborough, vom 2 d. von der Höhe von Rochefort, woselbst der fester Befehlshaber mit 5 Linien Schiffen und einigen Freegatten kreuzt, erhalten. Die feindliche Macht, die im Hafen liegt, besteht aus 5 Linien Schiffen, 4 Freegatten und 3 Sloop, und schien segelfertig zu seyn. Der Kalkutta, den die Rocheforter Eskadre genommen hat, schien wieder im Stand zu seyn, die See zu halten.

Eine amerikanische Zeitung vom 1 März meldet, die Regierung habe Depeschen von ihrem Gesandten in London, Hrn. Monroe erhalten, welche eine baldige gütliche Ausgleichung der Irrungen zwischen beiden Nationen erwarten lassen.

Man bemerkt, daß die gegen die preuss. Schiffe verhängte Maasregel des Embargo auch gegen dänische Schiffe vollzogen wird.

Italien.

Neapel, vom 1 April.

Personen, welche aus Corfu angekommen sind, versichern, daß am 10 März aus Petersburg der Befehl angekommen seye, die sich daselbst befindlichen russischen Truppen sollen sich einschiffen, um durch das schwarze Meer nach Rußland zurückzukehren, worauf auch das Einschiffen vor sich gegangen seye.

Lichtenau. (Versteigerung.) Nächsten Dienstag den 29. Mittwoch den 30. April und Donnerstag den 1. May wird in dem Pfarrer Reißlerischen Hause zu Lichtenau gegen baare Bezahlung versteigert werden:

- 1. goldene Sackuhr.
- 1. silberne Tabackdose.
- Silberne Löffel.
- 1. Pendule: Uhr.

Schreinwerk von allerhand schönen Sorten, Bettwerk und Getüch.

- 1. gute 4füßige Chaise.

Die vorhandene Bibliothek, welche meistens in das Fach der schönen Wissenschaften einschlagende Werke enthält, nebst übrigen Haußrath.

Welches zur Nachricht den allenfallsigen Liebhabern hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Lichtenau den 23. April 1806.

Kurbadische Landschreiberey Bischofsheim.